

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigegepaltene Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Belegzetteln 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 43.

Dienstag, den 11. April 1911.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

und außerdem die „Unterhaltungs-Beilage.“

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Alle Rückstände und Forderungen der Gemeinde-
kasse sind bis zum 15. April zu begleichen resp. ein-
zulösen, wegen Kassenabschluß.

Flörsheim, den 8. April 1911.

Die Gemeindefasse.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der Beiträge zur landwirtschaft-
lichen Berufsgenossenschaft wird erinnert, bei Vermeidung
von Kosten.

Flörsheim, den 8. April 1911.

Die Hebestelle: Heller.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1911 liegt
eine Woche und zwar vom 6. bis einschließlich 13.
April 1911 auf dem Bürgermeisteramt (Verwaltungs-
büro) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Bemerkung wird, daß nur den Steuerpflichtigen hiesigen
Bezirks die Einsicht in die Gewerbesteuerrolle gestattet ist.

Flörsheim, den 5. April 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

An den vor der kath. Kirche gepflanzten Bäumen
sind von ruchloser Hand Einschnitte gemacht worden.
Auf die Ermittlung des Täters, so daß seine gericht-
liche Bestrafung erfolgen kann, wird eine Belohnung
von 20 M. ausgesetzt.

Alle öffentlichen Anlagen und Anpflanzungen wer-
den dem Schutze der Bürgerwehr nachdrücklich empfohlen.

Flörsheim, den 11. April 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Laud.

Kokales.

Flörsheim, den 11. April 1911.

m Ueberfallen wurde gestern Abend gegen halb neun
Uhr die Verkäuferin Fräulein Eisenacher in dem Filialge-
schäft der Fa. J. Menzer, Hauptstraße dahier. Der
Täter, ein junger Mensch mit schwarzem Haupthaar,
hatte es anscheinend auf die Kasse abgesehen, mußte
aber seinen Plan aufgeben, als das Mädchen sofort
den Schlüssel abgab und laut um Hilfe rief. Der Vaga-
bund schlug auf die Verkäuferin ein und ergriff die
Flucht. — Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihm.
Vier verdächtige Individuen sollen sich gestern den
ganzen Tag hier herumgetrieben haben und vermutet
man in einem von ihnen den Täter.

n Die Bestrebungen des hiesigen „Verschönerungs-
Vereins“ sind auf fruchtbaren Boden gefallen und so
kommt es, daß der Verein in seiner Mittwoch stattge-
habten Monats-Versammlung 25 neue Mitglieder auf-
nehmen konnte. Dieser Aufschwung ist umso erfreulicher,
als die Beiträge lediglich im Interesse der Verschönerung
unseres Fleckens verwendet werden. Wie wir hören,
sind bereits weitere Anmeldungen eingelaufen und so
ist zu hoffen, daß der Verschönerungs-Verein bald 150
Mitglieder zählen wird.

g Von bühlicher Hand sind an den vor der kath.
Kirche gepflanzten jungen Zierbäume Beschädigungen
ausgeführt worden. Auf die Namhaftmachung des
Täters sind 20 M. Belohnung ausgesetzt. Ob der
Bube aber gefaßt wird oder nicht, schamrot muß er doch
zeitweilen werden, so oft er im Spiegel sein Ebenbild
sieht, ob solch armseliger Tat. Wünschen wir ihm:
„Gute Nacht!“

Der Zeppelin-Kreuzer „Deutschland“ in Frankfurt
Am gestrigen Montag hatte sich wiederum einmal
der Luftkoloß des Grafen Zeppelin auf Besuch in Frank-
furt angelassen. Die Ankündigung hatte Tausende und
Abertausende von Menschen auf die Beine gebracht,
die schon am frühen Morgen nach dem neuen Luftschiff-
hafen hinausplagerten, um den neuen Luftkreuzer-Erfolg

„Deutschland“ zu sehen und der Landung und dem
Passagierwechsel beizuwohnen. Das Luftschiff, das in
der Nacht vom Sonntag auf Montag in der Baden-
Döfer Halle gelegen war, wurde jedoch später, als vor-
her in Aussicht genommen war, zum Aufstieg fertigge-
macht. Man wollte, da man eine große Reise nach
Düsseldorf vor hatte, noch vor der Abfahrt alle Nach-
richten des Wetterdienstes abwarten, ehe man die Fahrt
antrat. Da von allen Seiten, besonders aber von der
meteorologischen Station des Frankfurter Physikalischen
Vereins die Meldung einlief, daß der Ballon keine be-
sonders hinderlichen Winde zu erwarten habe, so ent-
schloß man sich gegen 11 Uhr vormittags zur Abfahrt.
Die Fahrt nach Frankfurt ging äußerst glatt vonstatten.
Um 11 Uhr 20 Min. wurde Karlsruhe passiert, punkt
12 Uhr flog die „Deutschland“ über Heidelberg in der
Richtung nach Frankfurt. Gegen 1/2 2 Uhr traf das
Luftschiff nach schöner Fahrt in Frankfurt ein. — Wegen
ungünstiger Witterung wurde zwar eine Rundfahrt nach-
mittags angetreten, doch mußte das Luftschiff in Frank-
furt übernachten. In Flörsheim war die „Deutschland“
auf ihrer Fahrt deutlich zu sehen.

k Das Maintal in der Urzeit. Unter Benützung
von reichhaltigem paläontologischen Anschauungsmaterial
hielt am Sonntagmorgen im Mainzer naturhistorischen
Museum Herr Prof. Dr. von Reichenau auf Veranlassung
des Volksbildungsvereins Mainz und Umgegend einen
sehr gut besuchten Vortrag über „Rheinheffen in der
Urzeit“. Die Halle für Vorweltstunde birgt zahlreiche
Tierreste aus der Vorzeit unserer engeren Heimat. Ein-
bettung in Ton-, Kalk- und Sandschichten hat diese
Fossilien vor der gänzlichen Zerstörung durch die Ele-
mente bewahrt. In Knochen, Muscheln, Schnecken-
häusen, versteinerten Pflanzen- und Tierresten haben
wir wertvolle, unumstößliche Urkunden des Millionen
von Jahren zurückliegenden Lebens auf unserer Erde
vor Augen. Funde bei Alzey, Flörsheim, Eppels-
heim, Gau-Weinheim, Westhofen, Wiesbaden und Mainz,
teilweise aus Tieren bis zu 250 Meter stammend, be-
sonders zahlreiche Skelettreste von Seetieren, z. B. der
Seeloh, beweisen, daß unser Rheinland früher Meeres-
boden war. Das Meer stand mit den nördlichen Teilen
des atlantischen Ozeans in Verbindung, denn der Meeres-
sand bei Alzey weist Muschelschalen auf, die man heute
nur noch an der Nordseeküste, besonders an der Küste
von Island findet. Mit dem Südmeer bestand eine
Verbindung nicht, denn die im Mitteländischen Meer
vorkommenden Muscheln sind ganz anderer Art, als die
in den kalten Nordmeeren. Das Klima Rheinheffens
war damals warm. Im Flörsheimer Ton finden sich
Abdrücke von Zimmbäumen, Magnolien und anderer
Pflanzen, die heute nur in heißen Ländern wachsen.
Der Taunus ist Urland. Später ist infolge von Senkungen
des atlantischen Ozeans und durch mächtige vulkanische
Eruptionen das sogenannte Rheinmeer isoliert worden,
denn aus dieser Zeit stammende Muschelfunde beweisen
das Vorhandensein eines Brackwassersees und dessen
allmähliche Umwandlung in einen Süßwassersee, der
später vollständig austrodrnete und einer reintroptischen
Flora und Fauna Platz machte. Aus dieser Zeit stam-
men versteinerte Knochenüberreste des Nashorns, Tapirs,
Kilpferds, Mastodonts, des indischen Elefanten, des
Löwen und der Hyäne. Der Tropenzeit folgt, eben-
falls nachgewiesen durch die Paläontologie, die Eiszeit,
ein Hunderttausende von Jahren dauernder Zeitalter
mit abgekühltem Klima. (Neste doppelzellige Tiere: Eis-
bär, Eisfuchs, Eishase usw.) Erst nach jener Zeit sind
die Flußläufe des Rheins und Mains entstanden.
Redner weist durch Vorfinden von Mainsand, Fichtel-
gebirg- und Speßart-Andstein in der Gegend von Gonsen-
heim, Heidesheim und Ingelheim nach, daß das Maintal
sich bis zur Gegend von Gau-Algesheim erstreckte.
Allerdings lag das Maintal in der Urzeit bedeutend
höher als das heutige Rheintal. Der Eiszeit folgte
eine Steppenzeit. Mächtige Stürme häuften, ähnlich
wie heute noch in Asien, den feinen Wüstenand hunderte
von Metern hoch auf. Der Sand bei Worms, Mainz,
Rombach, Gonsenheim und Heidesheim ist ein Ueber-
bleibsel aus dieser Zeit. Die Funde von Pflanzen- und
Tierresten beweisen die Herkunft dieser Sandmengen.

Bergebung

von Steinlieferung für die Gemeinde Flörsheim a. M.

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen vergeben
werden, die Lieferung frei Bahnhof Flörsheim a. M. von:

- ca. 1220 qm Kleinspaltsteine aus Basalt, 9/10
und 8/9 cm sortiert, höchstens 1/4 = 8/9, mit
ebenen und parallelen Kopf- u. Seitenflächen und
gut bearbeitet,
- ca. 90 qm Mosaispaltsteine, mindestens 6 cm
hoch, gut bearbeitet, aus Basalt oder Malephyr,
- ca. 350 lfd. m Hochbordsteine aus Granit oder
Basalt 30, 25, 12, mit sauber bearbeiteten Seiten-
flächen und Kantenwinkeln nach Angabe.

Die Lieferung hat sofort nach Abruf zu beginnen
und muß bis anfangs Juni 1911 beendet sein.

Schriftliche Angebote sind verschlossen mit Aufschrift
„Steinlieferung“ unter Beifügung von Muster bis zum
13. April 1911, nachmittags 5 Uhr, beim hiesigen Bürger-
meisteramt einzureichen. Zu diesem Termine findet die
Öffnung der Angebote in Anwesenheit der etwa er-
schienenen Interessenten daselbst statt.

Flörsheim a. M., den 4. April 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Das Fußballspielen auf allen Plätzen und Wegen
und auf solchen Privatgrundstücken, die an öffentlichen
Wegen gelegen und nicht mit einer mindestens 2 Meter
hohen und dichten Einfriedigung umgeben sind, wird
hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizei-
lich untersagt. Die Polizeibehörden sind angewiesen,
sämtliche auf verbotenen Plätzen betroffenen Fußball-
spieler zur Anzeige zu bringen und die benutzten Bälle
zu beschlagnahmen.

Flörsheim, den 3. April 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 und 7 Uhr gest. hl. Messen. Nachm. 1/4 Uhr hl. Beicht.
Gründonnerstag 8 Uhr Hochamt, 8 Uhr abends Abendandacht.
Charfreitag 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt, 8 Uhr abends Abend-
andacht.
Charfreitag 6 Uhr Beginn der Ceremonien, 8 Uhr Hochamt für
hochw. Pfarrer Laud und Eltern.
Osterfesttag Teillertellette für die innere Restauration der Pfarr-
kirche.

Israelitischer Gottesdienst.

Donnerstag, 13. und Freitag 14. April Passahfest (Ostern).

Donnerstag, den 13. April.

Vorabendgottesdienst: 7 Uhr 00 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 00 Minuten.

Donnerstag, den 14. April.

Vorabendgottesdienst: 7 Uhr 00 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 7 Uhr 00 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 1/2 Uhr
Musikstunde am Bachweg. Sämtliche Tambour haben zu
erscheinen. Ausbleiben wird bestraft!

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde
im „Karthäuser Hof“.

Gesangverein „Volkliedebund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2
Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Karthäuser Hof“.

Humor. Musikgesellschaft „Egra“. Jeden Donnerstag Abend 9
Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Arbeitergesangverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesang-
stunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Stenographenverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend von
8—10 Uhr Unterrichtsstunde.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Mittwoch 12. April abends 7 Uhr: „Die rote Robe“.

Donnerstag 13. April abends 7 Uhr: Gastspiel des Kgl. Bayer.
Hofopernsängers Dr. Paul Kuhn-München: „Das Rhein-
gold“.

Freitag 14. April geschlossen.

Samstag 15. April abends 7 Uhr: „Romeo und Julia“.

Sonntag 16. April nachm. 3 Uhr, zum letzten Male: „Glaube und
Heimat“, eine Preise. Abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

Empfehle für Schweine, Hühner, Ziegen, Rindvieh

phosphorsauren Futterkalk

beste Qualität Marke A Pfd. 15 Pfg., Schnellma-
pulver Rapid zur kräftigen Entwicklung der Knochen,
Verhütung gefährlicher Krankheiten. Marke B Pfd.
25 Pfg. Zu haben bei

Ant. Schick, Drogerhandl., Eisenbahnstr. 6.

Serien-Postkarten empfiehlt

Vapierhandlung H. Dreißbach

Der Diebstahl im französischen auswärtigen Amte.

Ueber den im Ministerium des Aeußern begangenen Dokumenten-Diebstahl liegen in den Zeitungen neue Angaben vor, die etwas mehr Licht auf diese Angelegenheit werfen als die ersten Mitteilungen. Die interessanteste der verhassten Personen ist der Orientale Bernard Maimon, der bereits über 60 Jahre alt ist und über dessen Herkunft man absolut im Unklaren ist. Man weiß nur, daß Maimon zur Zeit Abdol Hamids im Dienste der türkischen Polizei stand und sich unter die in Europa lebenden Jungtürken mischte, um sie zu überwachen und zu denunzieren. Als die Diskussion über die Bagdadbahn begann, trat Maimon an das französische Ministerium des Aeußern heran mit der Idee des Konkurrenzprojektes Somo-Bagdad gegen die deutsche Bagdadbahn. Er bot auch Dokumente über die türkische Politik an, wurde jedoch abgewiesen. Im Laufe des letzten Jahres stellte sich Maimon wieder im Ministerium des Aeußern vor, diesmal als Journalist, als Korrespondent der neuen Londoner Zeitung „Evening Times“. Er schrieb in der Tat in diesem Blatt eine Reihe von Artikeln über die Bagdadbahn und man erinnert sich, daß die „Evening Times“ im Januar auch den Wortlaut des deutsch-russischen Konventionsentwurfes veröffentlichte, der im Anschluß an die Begegnung von Potsdam ausgearbeitet war. Ueber diese Indiskretion kam es zu einer diplomatischen Aussprache, in deren Verlauf das französische Ministerium des Aeußern feststellen konnte, daß das Dokument aus seinen eigenen Büreaux durch eine Indiskretion entfernt worden war. Wie jetzt berichtet wird, soll die englische Regierung im Verlauf dieser Aussprache den französischen Minister des Aeußern direkt verständigt haben, daß ihr offizielle Dokumente über die auswärtige Politik Frankreichs zum Kaufe angeboten worden seien. Daraufhin besah sich der damalige Minister des Aeußern Bichon sofort die Polizei und die Justizbehörde mit der Angelegenheit.

Man weiß heute, daß die Beziehungen Maimons mit dem jungen Beamten Rouet schon seit nahezu einem Jahre bestehen. Dem Maimon war es gelungen, sich an Rouet heranzudrängen und ihn, der manchmal in Geldverlegenheiten war, durch wiederholte Darlehen zu verpflichten. So wurde Rouet schon nach kurzer Zeit ein blindes Werkzeug in der Hand Maimons. Rouet war im Ministerium des Aeußern der Zentralabteilung für die Beziehungen zu den mohammedanischen Ländern zugeteilt. Er hatte sämtliche ein- und ausgehende Dokumente zu klassieren, sodaß ihm nicht entgehen konnte, was sich auf die Türkei, Kleinasien, Persien, Marokko usw. bezog. Er fand ein interessantes Dokument, so trug er es abends zu Maimon, der es während der Nacht kopieren ließ, so daß es morgens seinen Platz in den Akten des Ministeriums des Aeußern wieder einnehmen konnte. Man weiß heute, daß Maimon derartige französische Dokumenten-Kopien in London veräußert hat und man scheint aus den bei Maimon konfiszierten Briefen auch die Ueberzeugung erlangt zu haben, daß ein Teil seiner Dokumente nach Berlin gegangen ist. Der „Matin“ infirmiert bereits, daß sich die deutsche Regierung in Petersburg derartiger aus dem französischen Ministerium des Aeußern entwendeter Dokumente bedient habe, um die französische Diplomatie zu verächtlichen und die russisch-deutsche Annäherung zu beschleunigen. Der „Matin“ spielt dabei offenbar auf Instruktionen des französischen Ministers des Aeußern an den Botschafter in Konstantinopel an, in denen bestimmte Interessen Russlands nicht gerade hoch eingeschätzt worden seien.

London, 8. April. Die „Evening Times“, deren Korrespondent der in Paris unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftete Maimon sein soll, schweigt hierüber, sowie über den ganzen Fall vollständig. Dies macht es wahrscheinlich, daß die Pariser Meldung richtig, Maimon also wirklich Mitarbeiter des genannten Londoner Abendblattes ist. Es wirft das ein gewisses Licht auf den mysteriösen, in die Beziehungen der Großmächte hineinwirkenden Fall. Zunächst ist die „Evening Times“ ein unbedeutendes auf schlechtem Papier gedrucktes Sport- und Sensationsblattchen, das kaum ein politisches Publikum hat und das nur einmal dank einer wichtigen Mitteilung Aufsehen auf sich lenkte. Der Pariser Korrespondent dieses Blattes dürfte von seiner Stellung keine erheblichen Emolumente bezogen, sie somit mehr als Vorwand benutzt haben. Der eine Fall, in dem die „Evening Times“ einen großen Schlag erzielte, war bekanntlich die Veröffentlichung des angeblichen Inhalts des Potsdamer Abkommens zwischen Deutschland und Rußland vor vier Monaten. Dieser Publikation lagen augenscheinlich richtige Informationen zu Grunde. Sie rührte keineswegs aus englischen Quellen her und ihr Ursprung

wurde in Londoner politischen Kreisen sofort nach Paris verlegt. Es ergibt sich also jetzt die Vermutung, daß Maimon der Einsender des Dokuments war. Die in französischen und englischen Blättern sich findende Andeutung, daß Maimon ein diplomatischer Spion in deutschem Dienste sei, leuchtet nach dem bisher Bekannt gewordenen wenig ein. Die „Evening Times“ ist, soweit man bei ihr von politischer Meinung reden kann, heftig antideutsch, und die Mitteilungen über das Potsdamer Abkommen dienten gewiß nicht dem deutschen Interesse, sondern spiegelten eher Meinungen wider, die in der russischen auswärtigen Politik in deren vortretender Phase Einfluß hatten.

Paris, 8. April. Zum Dokumenten-Diebstahl im Ministerium des Aeußern schreibt der „Temps“: Die Vermutung, daß die deutsche Regierung an Rußland von Maimon gelieferte Schriftstücke übermittelt habe, durch die die französische Orientpolitik als eine antirussische hingestellt werden sollte, wird in berufenen Kreisen als eine leere Erfindung angesehen, da die Orientpolitik Frankreichs niemals der seiner Verbündeten entgegengekehrt war. Nach einer Blättermeldung hat Maimon zuerst in Konstantinopel Beziehungen anzuknüpfen versucht, indem er als Gegenleistung für die von ihm angebotenen Bahnkonzeptionen der jungtürkischen Regierung Mitteilungen über die Absichten Frankreichs und Englands versprochen habe. Sodann habe Maimon, der mit diesem Versuch wahrscheinlich wenig Erfolg gehabt habe, verschiedenen Balkanregierungen, insbesondere der bulgarischen unter dem Vorwande von Eisenbahnprojekten seine Dienste angeboten. Auch dieses Geschäft dürfte nicht sehr einträglich gewesen sein; denn Maimon wandte sich an die Großmächte, um ihnen Schriftstücke über die allgemeine Politik Frankreichs anzubieten. Rouet habe niemals den Wortlaut vertraulicher oder wichtiger Dokumente des Ministeriums des Aeußern in Händen gehabt, sondern nur die tägliche allgemeine Korrespondenz des Ministeriums, welche den Stoff für Mitteilungen an fremde Mächte bot. Die gerichtliche Untersuchung bemühe sich festzustellen, daß zum mindesten ein Teil dieser Korrespondenz entlehnt und gefälscht nach London und anderen Hauptstädten gegangen sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Bundesrat hat beschlossen, für das seitwärts eingeführte Vieh, die Tuberkulin-Probe am 1. Mai durch eine klinische Untersuchung zu ersetzen.

* Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, hat einen etwa 20tägigen Urlaub angetreten.

* Wie aus Berlin gemeldet wird, sind aus Anlaß der jüngsten Reichstagsverhandlungen vom Reichschapamt allgemeine Erörterungen mit den beteiligten Verbänden des Reichs und Preußens über den Betrieb und die Besteuerung des Wettgeschäfts bei Pferderennen und über das Buchmacherwesen eingeleitet worden. Es handelt sich insbesondere darum, ob das Reichsgesetz vom 4. Juli 1905 seinen Zweck, das geschäftsmäßige Vermitteln von Wetten für öffentliche Pferderennen zu verhindern, in ausreichendem Maße erreicht hat oder ob es nach dieser Richtung einer Ergänzung bedarf.

* Die konservative Vereinigung in Frankfurt a. M. beabsichtigt, den Grafen Posa d'Wsch für die nächsten Reichstagswahlen als Kandidaten aufzustellen und hat bei den Nationalliberalen und dem Zentrum um Unterstützung dieses Kandidaten nachgehakt.

* Die „Nat.-Ztg.“ dementiert die Gerüchte, daß innerhalb der nationalliberalen Partei Gegenstände herrschen und daß die Herren Friedberg und Schiffer als ernste Gegenkandidaten Bassermanns für die Führerschaft der Partei gelten müßten. Es sei das alles haltloses Gerüchte.

* Die Vorverhandlung des Spruchkollegiums gegen den Pfarrer Jatho findet am 21. April in Berlin statt.

Österreich-Ungarn.

* In Wien fand eine Aussprache zwischen den Führern der christlich-sozialen Partei und der deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien statt, an welcher auch die Minister Schoenburger und Weiskirchner teilnahmen. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß der Abschluß eines Wahlkompromisses zwischen Deutschfreiwirtschaftlichen und Christlichsozialen nicht möglich sei, da in allen diesen Fragen die Bezirks- und Landesorganisationen zu entscheiden haben. Es wurde jedoch betont, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Wahlbezirke beide Gruppen mit demselben Segnern zu rechnen haben, und daß daher auch in dem bevorstehenden Wahlkampfe Rücksichtnahme auf diesen Umstand wünschenswert erscheine. Durch Feststellung dieser Tat-

sache soll aber der freien Entscheidung der Wählerschaften in keiner Weise vorgegriffen werden.

Frankreich.

* Bei der fortgesetzten Besprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik im Senat führte der Minister des Aeußern Cruppi über die auswärtige Politik aus: Als ich die Geschäfte des Ministeriums übernahm, war die Lage Frankreichs vom Gesichtspunkt der auswärtigen Politik gewisse Schwierigkeiten, aber es wäre starke Uebertreibung, von Bestimmungen oder selbst von Besorgnissen zu sprechen. Mein höchstes Ziel wird darauf gerichtet sein, daß Frankreich stark in der Welt dasteht. Unser Bündnis mit Rußland besteht unverändert fort und beherzigt nach wie vor unsere Beziehungen zu dem verbündeten Staat. Das französisch-russische Bündnis muß sich in der Form des Zusammenwirkens an jedem Tage handtun. In diesem Sinne gedenke ich es in Anwendung zu bringen. (Beifall.) Die Entente cordiale ist weiterhin eine der Hauptgrundlagen unserer auswärtigen Politik. (Rufe: Sehr gut!) Mit Spanien fahren wir fort, freundschaftliche und innige Beziehungen zu unterhalten. Mit Deutschland besorgen wir eine Politik des Zusammenwirkens überall da, wo wir gemeinsame Interessen haben, wenn wir aber besondere Interessen zu verteidigen haben, werden wir es mit Mäßigkeit und Festigkeit tun. — Der Senat hat mit 251 gegen 26 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt werden und ihr das Vertrauen ausgesprochen wird, daß sie eine den Bündnissen, Freundschaften und Interessen entsprechende kluge und feste Politik befolgen werde.

Vom Balkan.

* Der montenegrinische Gesandte in Konstantinopel hatte im Palais des Ministers Rizaat mit diesem eine Unterredung, in der er neue Versicherungen dahin abgab, daß die Türkei nicht an den aufrichtigen und freundschaftlichen Gefühlen Montenegro für die Türkei zweifeln dürfe, und daß Montenegro gegenüber dem Albanien-Russland vollkommene Neutralität bewahren werde.

Türkei.

* In türkischen Regierungskreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die Aufstandsbewegung unter den Albanern von dem Prinzen Albert Shila und seinen Emissionären geführt wird. Es liegen jedenfalls Anzeichen dafür vor, daß der Prinz und seine Anhänger die gegenwärtig noch ziemlich zerplitterte Kraft der Türkei zu einem kühnen Handstreich benutzen wollen. Allerdings ist kaum anzunehmen, daß der albanische Thronpräsident seine Absicht erreichen wird, da die jungtürkische Regierung trotz ihrer verwickelten Lage in Wien und



Prinz Albert Shila, albanischer Thronpräsident

in Tripolis wohl noch immer in der Lage ist, Aufstandsgelüste ihrer unruhigen Bergvölker im Keime zu ersticken. Prinz Albert Shila, den unser heutiges Bild zeigt, stammt angeblich von dem albanischen Nationalhelden Skanderberg ab und erfreut sich deshalb auch vielfacher Sympathien unter den Albanern. Der jetzt im 39. Lebensjahr stehende Präsident ist mit der schönen Tochter eines reichen irischen Aristokraten verheiratet. Die zur Hochzeit erhaltene Mitgift seiner Gattin dient ihm als Mittel zur Förderung der albanischen Selbständigkeitsbestrebung.

Hof und Gesellschaft.

* Das Kaiserpaar in London. Dem „Evening Times“ zufolge ist das Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaars in London nummehr ziemlich endgültig festgelegt. Es umfaßt die Tage vom 15. bis 19. Mai. Am 15. Mai findet ein Diner im Buckingham-Palast statt, am 16. die Enthüllung des Denkmals der

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.
(Fortsetzung.)

„Er verabschiedet sich gerade, warten Sie draußen,“ bedeutete ihm der Kommerzienrat. „Auf Wiedersehen,“ wandte er sich dann an Below, „eilen Sie zu Ihrer Frau, die Sie gewiß mit Schmerzen erwartet.“ „Und bringen Sie ihr meine Grüße,“ ergänzte Luise seine Rede, „unbekannter Weise, doch hoffe ich, noch vor Ihrer Abreise, mit ihr Bekanntschaft zu machen.“ „Tausend Dank,“ rief Below und verließ das Zimmer. Draußen schloß sich ihm sofort Neumann an. „Ein Wort für viele?“ fragte Neumann atemlos. „Haben Sie sich mit meiner Angebeteten verlobt?“ „Sie sind ein unverheirateter Narr,“ entgegnete Edmund lachend, da er zu glücklich war, um zürnen zu können. „Ich sagte Ihnen bereits, daß ich an dergleichen gar nicht denke.“ „Also nicht, o Sie sind ein edler Mann und geben mir das Leben wieder,“ rief der Jüngling entzückt. „Dann will ich Sie auch belohnen. Sie vor Gefahren warnen, denen ich auf die Spur gekommen bin. Gehen Sie nicht nach Hause, Ihre Wohnung ist von Spionen umstellt, welche Sie überall hin verfolgen, vielleicht verhaften.“ „Mich verhaften? Unmöglich! Ich bin mir keines Unrechtes bewußt. Das hat bereits der Polizeileutnant eingesehen, dem ich mich auf dem Revier stellte. Indef, weshalb soll ich den Detektiven zeigen, wohin ich mich

wende und was ich treibe? Ich werde Ihrem Rate folgen und mich in der Privatwohnung nicht einstellen, wenn nur —“

„Kann ich Ihnen gefällig sein, Herr Inspektor? Ich habe mir fünfzig Mark gespart. Wenn Sie vielleicht Geld brauchen?“

„Nein, mein lieber Junge, ich bin vollauf versehen. Wenn ich mich aber auf Ihre Verschwiegenheit verlassen könnte, würden Sie mir einen anderen Dienst leisten können.“

„Da ich weiß, daß Sie nicht mehr mein Nebenbuhler sind, gehe ich für Sie durch's Feuer,“ versicherte Neumann. „Sprechen Sie, was soll ich tun?“

„Begeben Sie sich in unauffälliger Weise nach meiner Wohnung, grüßen Sie meine Wirtin und lassen Sie sich aus dem Paletot, welcher im Schranke hängt, meine Brieftasche geben. Sie enthält wichtige Papiere, einen Paß, einen Taufschein, einige — gleichviel. Diese Tasche bringen Sie mir nach der Frankfurter Allee 115, sagen Sie aber Niemand, daß ich hier zu finden bin.“

„Niemanden, verlassen Sie sich auf mich. Ich fliege und bin in einer Stunde in der Frankfurter Allee. Adieu!“

Abrechnung.

Der Kommerzienrat sah nachdenklich in seinem Komptoir. Er hatte soeben ein Zirkular an seine Arbeiter geschrieben, welches ihnen dauernde Beschäftigung, Wiederaufnahme der Ausständigen und Gewährung der streiti-

gen Löhne versprach, als sich Launig mit höflich imperinentem Grinsen bei ihm einstellte.

„Ich habe den Arbeitern soeben die Neuigkeit mitgeteilt, daß sie sammt und sonders wieder gehen können, wo sie hergekommen sind,“ meldete er mit großer Verliebtheit.

„Da haben Sie Unrecht getan,“ sagte Weidau ruhig. „Hier in diesem Zirkular finden Sie meine veränderte Absicht ausgedrückt. Lassen Sie es affizieren.“

Der Buchhalter las das Schriftstück mit wechselndem Erstaunen. Der hämisch-sonnige Ausdruck verschwand auf seinem Gesichte und machte einer grüngelben Farbe Platz.

„Wollen Sie auch die Brandstifter wieder einstellen, Herr Kommerzienrat?“ fragte er in zischendem Tone.

„Kennt man sie endlich?“ forschte der Gefragte aufhorchend.

„Allerdings. Herr von Below hat sie angezeigt. Natürlich! Der Herr erfreut sich ausgezeichneter Kenntnis in den Verbrecherkreisen. Vielleicht hat er selbst die Hand im Spiel gehabt, um im Trüben fischen zu können.“

„Wie heißen die Kerle?“

„Werthmann und Freund, die Sprecher der Deputation, die uns der Herr Inspektor so angelegentlich empfohlen hat.“

„Lassen Sie die Menschen verhaften.“

„Ist bereits geschehen. Sie sehen, wie ausgezeichnet ich meinen Herrn bediene. Da die Brandstiftung von

Königin Viktoria, am 17. eine Gala-Vorstellung in Drury Lane-Theater, am 18. ein Hofball, ferner ein Diner bei Lord Landsdowne, möglicherweise am 17. Mal. Wahr- scheinlich wird der kaiserliche Besuch ein privater sein.

Heer und Flotte.

Ernennung. General der Infanterie Graf von Kirchbach, kommandierender General des 5. Armeekorps, ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt worden. (Danach waren die Verlautbarungen der „Allgemeinen Armeecor.“, daß General von Kirchbach zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts bestimmt sei, nicht zutreffend. D. Red.) — Generalleutnant von Strauß, Kommandeur der großherzoglich hessischen 25. Division in Darmstadt, ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des 5. Armeekorps ernannt worden.

Die Jubelfeier des württembergischen Königspaares.

Stuttgart, 8. März.

Der Festtag der silbernen Hochzeit des Königspaares wurde durch 101 Schüsse und Glodengläute eingeleitet. Daran schloß sich um 9 Uhr ein Ständchen der vereinigten Regimentskapellen im Hofe des Wilhelmpalaises. Der Verkauf von Blumen und Postkarten, deren Ertrag zu einer Spende an das Königspaar für wohltätige Zwecke bestimmt ist, hatte inzwischen schon in der lästige Stadt eingekehrt, wo mehr als tausend festlich gekleidete junge Damen dem Publikum die Gaben zum Kauf hinreichten. Alle Straßen zeigten reichen Flaggen Schmuck.

Vormittag 10½ Uhr begann die kirchliche Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares in dem stimmungsvoll geschmückten großen Marmorsaal des Residenzschlosses. Das Königspaar nahm die Glückwünsche der Hofkammer und der Mitglieder der königlichen Familien entgegen. Hierauf sprach Oberhofprediger Dr. von Kolb ein kurzes Gebet und hielt daran anschließend eine Ansprache, der er die Worte des Verf. „Bis hierher hat uns Gott geführt“ zu Grunde legte. Anschließend hieran fand im Thronsaal die große Gratulationscourt statt und alsdann um ½ 1 Uhr im Speisesaal Familienfrühstück.

* Zu den Silberhochzeitsfeierlichkeiten am Stuttgarter Hofe bringt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Glückwünsche dar. Das offiziöse Blatt schreibt: Mit freudigen Empfindungen begreift das schwäbische Land das hohe Fest im Herrscherhause, das zugleich in den anderen Säulen unseres Vaterlandes warmen Anteil erweckt. Neben König Wilhelm, der als Prinz im Kriege von 1870–71 mit zu Felde zog und sich längst als hingebender Förderer einer gedeihlichen Entwicklung Württembergs auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Kunst und der Wissenschaft bewährt hat, ist Königin Charlotte beehrt. Die Erziehung und Ausbildung des weiblichen Geschlechts in die Bahnen wahren Nutzens für das Ganze zu leiten, in Kranken- und Armenpflege mit leuchtendem Vorbild voranzugehen.

Aus aller Welt.

Der Mörder Griehl. Der Haftentlassungsantrag des Verteidigers des in der Hofmannsagen Morbide verhafteten Krankenwärters Griehl ist von der Beschlußkammer des Landgerichts 2 in Berlin zurückgewiesen worden. Nach Ansicht der Strafkammer ist der Tatverdacht gegen Griehl so dringend, daß eine Auslieferung der Untersuchungs- haft gerechtfertigt erscheint.

Theaterunfälle. Gegen den Direktor des Deutschen Theaters zu Berlin, Max Reinhardt, und dessen Oberinspektor wurde von Seiten der Polizei Untersuchung eingeleitet wegen der Unfälle im Theater, infolge deren es zu höchst realistischen Szenen gekommen ist.

Einheitliche Kurzschrift. In den ersten Tagen des Juni wird in Berlin der 2ter-Ausschuß, der von den Steuergewerkschaften als Sachverständigen-Ausschuß gewählt worden ist, zu einer Konferenz einberufen werden, um die Frage der Schaffung einer einheitlichen Kurzschrift erneut zu erörtern.

Vom gestrandeten Passagierdampfer. Die Passagiere des aufgelaufenen Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Prinzessin Irene“ wurden bei starkem Seegange auf Brandungsböden und Schlepplampfern auf den in einer Entfernung von einer englischen Meile entfernten Lloyd-Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ überführt. Nach einem Telegramm des Kapitäns der „Prinzessin Irene“ waren nachmittags sämtliche Passagiere auf dem „Prinz Friedrich Wilhelm“ untergebracht.

Den Sohn erwirgt. In Nieder-Nehrenberg in Böhmen kam der 65jährige Hausbesitzer Franz Liebich

mit seinem 23jährigen Sohne wegen dessen leichtsinnigen Lebensanbeln in Streit. Als der Sohn seinen Vater angriff, schlug ihn dieser mit einem Beil nieder und erwürgte ihn dann. Darauf stellte er sich selbst der Polizei.

Gräfin Tolskoi. Gegen die Gräfin Tolskoi soll wegen der vorgenannten Veröfentlichung von Artikeln und Briefen ihres Gatten, die laut Gesetz von der Veröfentlichung ausgeschlossen sind, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden. Die Gräfin äußerte sich einem Besucher gegenüber, daß ihr im Falle einer gerichtlichen Verurteilung ein Jahr Gefängnis drohe.

Kampf zwischen Arbeitern. Belgische Fabrikarbeiter wurden in einem Cafe in Antwerpen von französischen Fabrikarbeitern, die mit ihnen zusammen beschäftigt waren und zwischen denen bereits seit längerer Zeit Unfrieden bestand, angegriffen. Obwohl sofort Gendarmen zwischen die Streitenden traten, kam es doch zu einem schweren Handgemenge, bei dem ein Belgier getötet und mehrere getötet und mehrere durch Messerliche verletzt wurden. Auch ein Gendarm erhielt eine schwere Kopfwunde. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Verunglückter Zug. Etwa 250 portugiesische Studenten hatten in einem Separatzug eine Reise zum Besuch der Pariser Studenten angetreten. Der Besuch wurde am Bahnhof von einem großen Studenten-Aufgebot erwartet, als die Nachricht kam, daß der Studentenzug an der spanisch-französischen Grenze bei der Station Arzoba mit einem Laßzuge zusammen gestoßen sei, der in den Studentenzug hineinfuhr. Durch den Zusammenstoß ist der Verkehr unterbrochen. Ein Hilfszug ist an die Unfallstelle abgegangen.

Englische Kriegsschiffe in der Ostsee. Am zweiten Ostfertage werden sechs englische Linienschiffe eine Reise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Ostsee antreten. Das Reiseziel wird wahrscheinlich Petersburg sein.

Bomben-Explosion. Eine heftige Bomben-Explosion fand in New-York in der 45. Straße statt. Zahlreiche Hotels in der Umgebung der Explosionsstelle wurden erschüttert. Tausende von Spielgläsern stürzten erschreckt auf die Straße. Der angerichtete Schaden ist jedoch gering.

Grubenbrand. In der Hancock-Mine der Scrantoner Kohlen-Gesellschaft in Canas ist ein Brand ausgebrochen. 50 bis 75 Bergleute ist der Ausweg abgeschnitten. Ihre Rettung wird nach den vorliegenden Meldungen kaum unmöglich sein. — 50 Erwachsene und 10 Knaben sind tot; auch zwei Mitglieder der Rettungsmannschaft sind umgekommen. Erschütternde Szenen haben sich am Grubeneingang abgespielt, wo 5000 Personen die ganze Nacht auf die Leichen warteten. Die Leichen wurden mit den Gesichtern halb vergraben in Sand und Schutt gefunden; augenscheinlich hatten die Verunglückten versucht, dem tödlichen Rauch noch zu entgehen.

Meuterei von Arsenal-Arbeitern.

Wie man dem „Matin“ aus Lissabon telegraphiert, ist es im dortigen Arsenal zu einem unliebsamen Zwischenfall gekommen. Einige Zivilisten drangen in das Marine-Arsenal durch Vermittelung eines Arsenal-Arbeiters ein und forderten die Mechaniker auf, das Signal zur Einstellung der Arbeit zu geben. Sie versuchten auch eine Meuterei unter der Arbeiterschaft hervorzurufen. Einige Duzend Individuen stieg dann, als ihnen dies nicht gelang, auf ein staatliches Schleppschiff und begaben sich an Bord des Kreuzers „San Gabriel“, der im Hafen von Lissabon liegt, wo sie Schutz verlangten. Die Besatzung dieses Schiffes blieb jedoch gegenüber den Bitten der Leute taub und fügte sich den Anordnungen des Kommandanten des Schiffes, die Leute wieder nach dem Lande zurückzubringen. Die Manifestanten begaben sich alsdann nach dem Place de Commerce, wo sie vor dem Marineministerium eine Demonstration veranstalteten. Sie versuchten, in das Gebäude einzudringen, wurden jedoch von einer Abteilung republikanischer Garben und einer Abteilung Marine-Soldaten und Matrosen, welche das Ministerium besetzten, daran verhindert. Einer der Demonstranten wurde verhaftet, während nach den anderen von der Polizei gesucht wird. Drei von ihnen waren, wie die Polizei feststellt hat, mit Revolvern bewaffnet.

Ueber die Kravalle im Lissaboner Marine-Arsenal meldet der „Petit Parisien“, die Unruhen seien ausgebrochen, weil die Forderung der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit unter gleichzeitiger Aufbesserung der Löhne nicht erfüllt wurde. Die Streitenden beschränkten sich jedoch nicht auf diese kategorische Erklärung, sondern bemächtigten sich der im Depot liegenden Waffen und bedrohten die Beamten, welche den Gouverneur sofort um Hilfe anriefen. Die Meuterer wurden schließlich von den herbeieilenden Truppen entwaffnet und einige von ihnen verhaftet. Das Arsenal wird neuerdings von republikanischer Garde bewaffnet.

Ueber die Meuterei im Lissaboner Marine-Arsenal wird der „Times“ noch gemeldet, daß sich die Unruhen vornehmlich gegen den Direktor Brito richteten, der gegen die Anordnung des Marineministers die Löhne der Arsenalarbeiter herabgesetzt hatte. Darnach scheint der Grund der Meuterei also ein ganz anderer zu sein als nach der Darstellung des „Matin“. Verschiedene unzufriedene Arbeiter sollen versucht haben, ihre Kameraden zur Arbeits Einstellung zu bewegen.

Von der Luftschifffahrt.

* Ein „Parseval“ in Holland. Auf Grund eines Vertrages zwischen der Luftverkehrs-Gesellschaft, G. m. b. H. in Charlottenburg und der Amsterdamer Volkszeitung „Echo“, nach dem das Kellame-Luftschiff „P. 2.“ in einigen Wochen über Gotha und Düsseldorf, wo halt gemacht wird, nach Holland fahren wird, wird das Luftschiff dort eine Reihe von Passagier- und Kellamefahrten unternehmen. Der Aufenthalt des Luftkreuzers in Amsterdam ist auf drei Tage in Aussicht genommen.

* Der Flieger Gei — das Opfer eines Verbrechens? Der Todessturz des italienischen Fliegers Gei soll, wie der Flieger Bianci in einer italienischen Zeitung veröffentlicht, auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Angeblich hätte die Konkurrenz verhindern wollen, daß Gei bei der demnächst beginnenden Lorentzer Flugwoche teilnehme. Sie hätte deshalb den mißliebigen Gei durch einen Akt der Sabotage beseitigt.

Vermischtes.

Im Kampf mit Haien. Kürzlich traf in Bordeaux der Dampfer „Amazon“ ein, der aus Südamerika zurückkehrte und dessen Passagiere unterwegs Zeugen einer erschütternden Tragödie waren. Der Kapitän des Schiffes gab von dem Vorfall folgenden Bericht, der in seiner Nüchternheit alle Schrecken des grausamen Ereignisses widerspiegelt. Er erzählt: Am 18. Februar war ein Mann der Besatzung, der Heizer Hartiana, wegen einer Vagatelie mit seinen Kameraden in Streit geraten, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Hartiana wurde furchtbar verprügelt und nahm sich den Schimpf so zu Herzen, daß er sich kurz darauf vom Backbord aus ins Meer stürzte. Einige Passagiere und mehrere Mann der Besatzung waren Zeugen des Vorfalls. Sogleich wurde Alarm geschlagen, der Kapitän, die Offiziere und alle Matrosen des Schiffes eilten herbei und machten sich ans Rettungsversuch. Der Dampfer stoppte, während er gleichzeitig ein Manöver ausführte, um sich der Stelle zu nähern, an der der Heizer in den Wellen verschwunden war. Gleichzeitig wurde ein Rettungsboot niedergelassen, in dem sechs Mann der Besatzung Platz nahmen. Jetzt begann ein Schauspiel, das an Aufregung kaum übertroffen werden kann. Der unglückliche Heizer erschien in diesem Augenblick auf der Wasseroberfläche und suchte schwimmend einen der ihm zugeworfenen Rettungsringe zu erfassen. Er hatte höchstens noch 40 Meter zurückzulegen, und wie es schien, hätten seine Kräfte ausgereicht, das Schiff zu erreichen. Mit atemloser Spannung verfolgten die Passagiere der „Amazon“ dieses Drama, das plötzlich, ganz unerwartet, in eine entsetzliche Tragödie ausliefen sollte. In diesem Augenblick nämlich, wo Hartiana sich gerade an den Rettungsring klammern wollte, sah man, wie der Unglückliche unter die Wellen gerissen wurde. Zunächst glaubte man, die Kräfte hätten den Ertrinkenden verlassen, und eine äußerste Anstrengung der Besatzung des Rettungsbootes mühte es möglich machen, den Verzweifeltsten zu retten. Die Passagiere feuerten die Matrosen im Rettungsboot durch wilde Zurufe an, und in der Tat schienen die Leute mit unermesslicher Kraft den tosenden Wellen den Sieg streitig machen zu wollen. Man sah, wie sie förmlich von den Rudern in die Höhe gehoben wurden, und schon war das Boot an der Stelle angelangt, wo der Heizer verschwunden war und der Rettungsring auf den Wellen tanzte. Noch immer aber blieb der Heizer verschwunden, und alles Suchen schien vergebens. Wo war der Unglückliche geblieben? Ein entsetzliches Wahrzeichen gab den Fragenden an Bord die erschütternde Antwort: das Meer färbte sich blutrot, und gleichzeitig tauchte ein Schwarm riesiger Haie auf, die sich die Reste des verschlungenen Heizers streitig machten. Aber damit nicht genug. Die blutigen Bestien versuchten nun, auf den Appetit gekommen, durch wilden Ansturm das Rettungsboot zum Scheitern zu bringen. Glücklicherweise mißlang dieser Versuch, und nach unermesslichen Anstrengungen kehrten die Matrosen, zu Tode erschöpft, an Bord ihres Schiffes zurück. Aber es war kein Triumph, der sie begrüßte. Schrecken und Todesangst hatten die Passagiere wie gelähmt und hielten sie auf der weiteren Fahrt gesangen.

den Streikenden herrührt, werden der Herr Kommerzienrat doch nicht mehr daran denken, die Bande wieder einzufassen?

„Doch, die Unschuldigen sollen nicht mit den Schuldigen leiden. Auch die erhöhte Nachtlohnung wird eingeführt.“

„Das ist unmöglich. Sie öffnen dadurch neuen Anforderungen Tor und Tür. Ich rate Ihnen entschieden ab.“

„Ich bedarf Ihres Rates nicht.“

„Herr Kommerzienrat, dieser Entschluß stellt mich allein inurien bloß. Ein Jeder weiß, daß ich der Feind dieser Neuerungen gewesen bin. Wenn sie dennoch eingeführt werden, ist meine Stellung in Ihrem Hause unmöglich geworden, es wäre mit meiner Ehre unverträglich, hier zu bleiben.“

„Das sollen Sie auch nicht“, erklärte Welbau ohne Aufregung. „Schließen Sie Ihre Bücher ab und lassen Sie sich das Salair für das laufende Jahr auszahlen. Ich verzichte auf Ihre ferneren Dienste.“

„Das — klingt ja, wie eine Entlassung“, stotterte Launig, der leichenblau geworden war.

„Das soll sie auch sein, mein ehrenwerter Herr mit Klappen“, entgegnete der Chef klari.

Welbau fuhr fort: „Wir wollen mit dem alten Kurs brechen und einen neuen menschenfreundlicheren einschlagen und dabei kann ich Verleumder, Heizer und Böswillige nicht brauchen.“

„Gut, sehr gut“, fauchte der Buchhalter außer sich, als ihm der Kommerzienrat verächtlich den Rücken zu-

wandte, „ich gehe, aber nicht ohne ein Abschiedswort. Was ich getan, geschah zu Ihrem Nutzen und fand Ihre Billigung. Ich habe keinen Vorteil davon gehabt und bin angefeindet worden, indem ich Sie, Herr Rat, mit meiner Person deckte. Sei es darum. Undank ist der Welt Lohn. Ein Anderer, der es besser verstand, die Gunst der Familie Welbau zu erschleichen, hat mich verdrängt. Er soll mir es büßen. Wenn ich ihn hinter Schloß und Riegel habe, dann werden Sie, Herr Rat, vielleicht wieder meiner Dienste bedürftig sein, dann mögen Sie mich bei der Rückkehr zum alten Kurs rufen, für den neuen bin ich nicht zu haben. Adieu!“

Wütend rannte er in sein Komptoir, wo er sich sogleich über den Abschluß seiner Bücher hermachte, als Fritz Neumann atemlos bei ihm eintrat.

„Herr Buchhalter, ich bitte Sie, mich beim Chef zu entschuldigen“, sagte er geheimnisvoll. „Ich habe einen wichtigen Gang, der mich voraussichtlich eine Stunde länger fernhalten wird.“

„Ich habe beim Herrn Kommerzienrat nichts mehr zu suchen, entschuldigen Sie sich selbst bei ihm oder bei dem General-Ober-Inspektor und Geheimrat Herrn von Below“, war die giftige Antwort.

„Das kann ich nicht. Eben zu Below will ich hinfahren. Ich habe ihm etwas Wichtiges zu übergeben.“

„Das wäre“, fragte Launig, die Ohren spitzend. „Wenn Sie Geschäfte mit dem Lump haben, sind Sie weit genug.“

„Nennen Sie den Herrn nicht so“, rief Fritz. „Below ist ein Ehrenmann. Er hat mir sein Wort gehalten und

versichert auf die Hand des Fräulein Lulu.“

„Weil er schon verheiratet ist“, bemerkte Launig höhnisch lachend.

„Herrgott, verheiratet? Da wäre ja seine Verlobung eine furchtbare Gemeinheit gewesen, Bigamie oder so etwas. Und ich glaubte, ihm für seine Selbstverleugnung Dank schuldig zu sein.“

„Da sehen Sie, was Sie für ein Narr sind? Was sollen Sie denn dem Below bringen?“

„Eine Brieftasche, welche er in seiner Wohnung gelassen hat.“

„Geben Sie sie her. Wir wollen mal sehen, was sie enthält?“

„Das ist ja eben ein Geheimnis“, sagte Fritz die Tasche vorsichtig hervorziehend. „Ich darf sie nicht aus den Händen geben, der Inspektor hat mir sie auf die Seele gebunden.“

„Auf Ihre vertrauensvolle Seele? Er hat Sie schon zum Besten gehabt. Geben Sie das Ding doch her.“

Wie ein Habicht war Launig auf den Jüngling geschossen und hatte ihm das Portefeuille aus der Hand gerissen, ehe dieser es verhindern konnte.

„Kamos“, sagte er, in den Fächern umherstöbernd, „ein Trauschein, Taufschein zweier Kinder, einige Wechsel, das ist Material, welches wir gebrauchen können. Jetzt habe ich Sie, Du Schmeichele! Wohin sollen Sie denn den Krimskrums bringen?“

(Fortsetzung folgt.)



Herren-Anzüge

12.⁵⁰ 15.— 18.— 20.— 25.— 28.— 30.— 35.— 40.— 45.— 50.— bis Mk. 75.—

Ulster und Paletots

25.— 30.— 35.— 38.— 40.— 42.— 45.— 50.— 52.— 56.— bis Mk. 65.—

Gummi-Mäntel
Rucksäcke

Wetter-Mäntel
Sport-Anzüge

Loden-Capes
Sport-Mützen

Hosen
Fantasie-Westen

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge

8.— 9.— 10.— 13.— 16.— 19.— 21.— 25.— 28.— 30.— bis Mk. 45.—

Jünglings- und Burschen-Anzüge aus dunklen und farbigen Stoffen
Mk. 8.— bis Mk. 52.—

Knaben-Anzüge

in allen Fassons, in riesiger Auswahl am Lager

Mk. 2.⁹⁰ bis Mk. 32.—

Sweater : Sweater-Anzüge : Bleyle-Anzüge : Knaben-Leibchenhosen von 60 Pfg. an
Garantie für gute Stoffe und eleganten Sitz.

Unsere streng festen Preise sind konkurrenzlos billig und
nicht durch Ausverkaufspreise oder sogenannte Sonder-
rabatte zu unterbieten.

Vordemfelde & Schaefer, Mainz,
Schusterstraße 17

Fernsprecher 1461

Fernsprecher 1461.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,
Untermainstrasse.

Achtung!

Feiertage halber bleibt mein
Geschäft Donnerstag, Freitag und
Samstag nächste Woche
geschlossen.

D. Mannheimer.

Neu eingetroffen:

irdenes Geschirr

Zu haben bei

Phil. Dienst 4., Fischergasse 4.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim teile ich
hierdurch mit, daß ich von Montag, den 27. März d. J.
ab, Turmgasse 3, eine

Schuhmacherei

eröffne. Indem ich dem werten Publikum eine billige
und prompte Ausführung aller in dieses Fach ein-
schlagender Arbeiten zusichere, empfehle ich mich
mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Aneis,
Schuhmacher.

J. B. Schäfgen, Mainz

Gegr. 1845

Ecke Leichhof- und Johannisstrasse

Telephon 1497

Herren-Anzüge 11.⁷⁵, 15.—, 18.—, 24.—, 29.⁷⁵, 32.—, 36.— bis 52.—

Gehrock-Anzüge 35.⁵⁰, 42.—, 48.—, 54.—, 57.—, 62.—
in modern gemusterten, auch mit blauen Dessins 1- und Zweifig.

Kommunion- und Konfirmation-Anzüge 10.⁷⁵ bis 32.—
in feinen, tief schwarzen Kammgarn, Drapé und Melton-Qualitäten.

Herren-Beinkleider 2.⁵⁰, 2.⁹⁰, 3.⁵⁰, 3.⁹⁰, 4.⁵⁰, 4.⁹⁰, 5.⁵⁰, 5.⁹⁰ bis 16.—
Qualitäten wie bei Gehrock-Anzügen

Knaben-Anzüge von 2.⁹⁰ ab bis zu den hochfeinsten Modellen.
modern gemusterte Streifen und andere Dessins

Ferner großes Lager in

Arbeiter-Kleidern, Loden-Joppen, einzelne Schul- und Leibchenhosen, Blusen.



Feste billigste Preise.



Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigepte Beitzelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Belegertohn 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 43.

Dienstag, den 11. April 1911.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung 1911

In Flörsheim findet die Frühjahrskontrollversammlung am Samstag, den 22. April 1911, vormitt. 9½ Uhr am Main neben dem Gasthof „zum Hirsch“ statt.

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahrestklassen 1898—1910, die der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.

Das sind:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A, der Jahrestklassen 1898—1902). Letztere haben mit ihren Jahrestklassen zu erscheinen,

2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 in den aktiven Dienst getreten sind,

3. sämtliche Ersatzreservisten,

4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten,

5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,

6. sämtliche auf Zeit anerkannten Invaliden,

7. die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen,

8. die dauernd Halbinvaliden,

9. die nur Garnisondienstunfähigen.

Flörsheim, den 28. März 1911.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Der Hochheimer Weg, Gemarkung Hochheim, wird von Station 0,6 bis 1,3 mit einer neuen Decklage versehen und ist deshalb während des Betriebes der Dampf- und Fuhrverkehr gesperrt.

Flörsheim a. M., den 4. April 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt am Main ist bis auf Weiteres zu unterlassen. Es wird dagegen gestattet, Schutt, Steine und Erde an dem Schulhausneubau an der Niedstraße abzuladen.

Flörsheim, den 31. März 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Lauck.

Zur
Communio und Confirmation
empfehle den geehrten Eltern mein
Photographisches Atelier

Bekannt vorzügliche Ausführung
bei
billigsten Preisen.

Kerzen u. Kerzentücher zur gefl. Benützung.

H. Ranzenberger

MAINZ, Rheinstraße 45^{1/10}

Ein

möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.

Junge Hunde (Rattenpinscher)
sind zu verkaufen. Weilbacherweg 5.

Kommunikanten-Stiefel

in großer Auswahl

Billigste Preise

Vorzügliche Qualitäten

bei

Joh. Lauck IV.

Schuhwaren-Handlung

Flörsheim a. M., Hauptstrasse.

Liebhhaber

eines karten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte

Stedenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Kadebeul Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Villemilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

in der Apotheke.

Brief-Ordner

Tintenlöscher
Schreibgeräte
Geschäfts-Papiere

empfehlen

Heinrich Dreisbach.

Kommunikanten-Anzüge

schwarz und blau
I- und II-reihig
in Cheviot, Kammgarn- und Drape.

Zum großen Teile selbstgefertigt, daher beste Arbeit

30⁰⁰ 24²⁵ 19⁰⁰

15⁵⁰ 12⁰⁰ 10⁷⁵

Ganz besonders billig

ca. 50

Kommunikanten-Anzüge

schwarz Kammgarn 8⁵⁰
Stück für Stück 8⁰⁰ M.

Nur solange Vorrat!

Frau

Löwenstein Ww.

Mainz

Bahnhofstraße 13, 1. St.

Kein Laden!

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art.

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0 Birkent. 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Benz. je 1,0.

Zu haben in den Apotheken.

Niederlage:

Apotheke zu Flörsheim.

Osterhasen

5 Pfg. Eier ebenso.

Drogenhandlung, Eisenbahnstraße 6.

Papierwaren

empfehlen

H. Dreisbach.

Papier

Wäsche

Marke

Herzog

empfehlen

Papierhandlung

H. Dreisbach.

Gesang-Bücher!

12 Preislagen: von M. 1.50—8.50 M.

Prachtvolle Geschenke für

Erst-Kommunikanten!

Empfehlen

Heinrich Dreisbach.

Confirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel



in enormer
Auswahl

in jeder
Preislage

in modernen
Formen

in nur
garantierter Ware

Mk. 5³⁰ 5⁸⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12— 14—

Ältestes und
größtes
Schuhwaren-
haus
in
Mainz.

Manes

Streng
reelle Bedienung!

Feste Preise!

Mainz, Schöfferstraße 9. Höchst, Königsteiner-
straße 4. Bingen, Marktplatz 6.

➔ Nicht zu übertreffen ➔

sind unsere

Frühjahrs-Neuheiten

in

Herren- und Knaben-Kleidung

Die von uns geführte Konfektion zeichnet sich schon in den billigeren Preislagen durch Solidität der Stoffe u. saubere Näharbeit aus. Die mittleren und höheren Preislagen repräsentieren das Beste hinsichtlich der Stoffe und sorgfältiger Verarbeitung, was in fertiger Herrenkleidung hergestellt wird, und bieten vollwertigen Ersatz für gute Maßarbeit.

Eine Spezialität unserer Firma ist fertige Kleidung für korpulente, sowie sehr schlanke Herren. Das Lager ist in diesen Spezialgrößen ebenfalls reichhaltig sortiert.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge
in unerreichter Auswahl

12.— bis 40.—

Herren-Anzüge hochelegante neue Paßformen

20.— bis 60.—

Jünglings- und Knaben-Garderobe vom einfachsten Genre bis zu den feinsten Modellen.

Spezialhaus I. Ranges

Gebr. LESEM, Mainz, 46 Schusterstrasse 46.

Kommunikanten-Stiefel für Knaben und Mädchen

neuester Fagon, erstklassige Fabrikate zu den billigsten Preisen.
Ferner empfehle mein großes Lager in

Sonntags-Stiefel

für Damen

mit und ohne Lacktappen von Mk. 6⁵⁰ bis 15.—

für Herren

in guter Ausführung und eleganter Fagon von Mk. 7⁵⁰ bis 16.—

Damen-Derby-Halbschuhe mit Lacktappen
von Mk. 5⁷⁵ an

Braune Schuhe

für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl.

Spangenschuhe, Hausschuhe
in schwarz und farbig.

Arbeiter-Schuhe
aus nur gutem Rind- und Kalbleder.

Sandalen
weiße und braune Turnschuhe.

Schuhhaus Simon Kahn

Flörsheim

Obermainstrasse 13.